

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarkreise M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Mittelteil und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einpaltige Zeile über deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Ueber die Gewaltherrschaft der russ. Beamten sowie über den Geheimbund der Nihilisten gibt die in der nächsten Nummer unseres Blattes beginnende Erzählung

Der rote Diamant

ein getreues Bild und eine Schilderung der traurigen Zustände in Rußland. Bei den gegenwärtigen Ereignissen im Barenteiche ist diese Erzählung von großem Interesse für jeden Leser.

Unmöglich

ist es bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen eine Zeitung zu entbehren und

höchste Zeit

die Aufstellung der äußerst billigen Zeitung „Aus den Tannen“ zu veranlassen.

Amtliches.

An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schweningen a. N. können am 15. September noch einige junge Leute im 1. Jahreskurs Aufnahme finden, welche im Besitz der Berechtigung zum Einjährigen-Dienst sind. Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschließl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebenso tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden. Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand, Prof. Dr. Göpel in Schweningen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

Infolge der in der Zeit vom 16. bis 27. Juni ds. J. vorgenommenen zweiten Forstdienstprüfung ist Albert Pfister von Altensteig zum Forstreferendar 1. Klasse bestellt worden.

Dem Säger Jakob Friedrich Seeger in der Genossenschaftsämterwahl „Kaiserämterwahl“ auf Markung Weuten ist für 23jährige treue Dienstleistung bei dieser Genossenschaft die Medaille der König Karl-Jubiläumstiftung verliehen worden.

Am 30. Juni ist von der Evangelischen Oberschulbehörde Schullehrer Strähle in Hochdorf von einer Schullehrer in Ruffenhansen entbunden worden.

Die 3. Schullehrer in Pfalzgrafenweiler wurde dem Unterlehrer Christian Grüninger in Mellingen, Bezirks Urach, die Schullehrer in Tresbach, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem dortigen Unterlehrer Albert Schach, übertragen.

Vom 1. Juli ab sind in den Steuerwächterstellen verschiedene Änderungen eingetreten. Die Steuerwächterstelle in Dornstetten ist nach Pfalzgrafenweiler und diejenige in Schönmünzach nach Besenfeld verlegt worden. Versetzt wurde der Steuerwächter Hill von Schönmünzach nach Pfalzgrafenweiler und die Steuerwächterstelle Besenfeld wurde dem Steuerwächter Lindenmaier in Ehlingen übertragen.

Tagespolitik.

Der Kaiser hat der englischen Abordnung, die zum Studium städtischer Einrichtungen Deutschland bereist hat, auf eine Huldigungsdepesche telegraphisch gedankt und seinem Danke das folgende treffende und bedeutungsvolle Wort hinzugefügt: Der herzliche und gastfreundliche Empfang, dem Sie sowohl bei meinen Behörden, als auch bei den Bürgern und dem deutschen Volke begegneten, wird, so hoffe ich, Ihre Landsleute ermutigen, Ihre deutschen Vettern in deren eigenem Lande zu besuchen und so die Beziehungen zwischen unsern beiden Völkern durch persönlichen Verkehr zu befestigen. — Aus diesem Wunsch klingt des Kaisers Ueberzeugung heraus, die Engländer urteilen über Deutschland vielfach ungerecht, weil sie es nicht kennen. — Zu einem Randschreiben der britischen Gesellschaft der Freunde „An die Friedensfreunde in Deutschland“, worin einer freundschaftlichen Annäherung Englands und Deutschlands das Wort geredet wird, bemerkt die „Nordd. Allg.

Blg.“ halbamtlich: In Deutschland werden derartige Bemerkungen mit aufrichtiger Sympathie begrüßt. Wir glauben indessen, daß von deutscher Seite alles geschehen ist, um dieses Ziel zu erreichen. Ist der erwünschte Erfolg jenseits des Kanals ausgeblieben, so wäre daraus nur zu schließen, daß die öffentliche Meinung in England den Einflüssen gewisser verdorbenen Heher sich immer noch in einer Weise zugänglich erweist, die nicht möglich sein würde, wenn sie sich bemühte, die Dinge zu sehen, wie sie wirklich sind, nicht aber, wie sie ihr vorgepiegelt werden.

Unsere Marine läßt einen neuen Panzerkreuzertyp bauen. Das Schiff ist größer, als die bisher gebauten Kreuzer; es mißt bei 11 800 Tonnen Wasserverdrängung 137 Meter in der Länge und 21,6 Meter in der Breite. Drei Maschinen, die von Wasserrohrkesseln gespeist werden, sollen 28 000 Pferdestärken entwickeln und dem Schiff eine Geschwindigkeit von mindestens 22 1/2 Seemeilen in der Stunde geben. Die Hauptarmierung soll zum ersten Male aus acht 21 Zim.-Schnellladetanonnen bestehen. Hierzu kommen die übrigen Geschütze.

Deutschland kann es nicht gleichgültig sein, daß Rußland Port Arthur verloren hat. Port Arthur gegenüber liegt Weihaiwai, das von den Engländern auf so lange besetzt wurde, als Port Arthur russisch sei. Die Engländer scheinen es gegnüt zu haben, daß die russische Herrschaft nicht lange dauern werde. Sie haben Weihaiwai nicht besetzt und so gut wie gar nichts an diesen Hafen gewandt. Sie können also den Ort jeden Augenblick wieder aufgeben. Tan sie das aber, so erscheint Deutschland als der einzige Eindringling in China und was das bei dem wachsenden Hochmut und Selbstbewußtsein der gelben Rasse besagen würde, braucht nicht ausdrücklich betont zu werden. Ob wir Kiautschou behalten oder nicht, wird lediglich vom Stande unserer Flotte abhängen. Jedenfalls ist hier große Vorsicht nötig.

Die Marokko-Frage darf nach der Zustimmung Frankreichs zu der internationalen, vom Sultan angelegten Konferenz als prinzipiell erledigt betrachtet werden. Da Eile in keiner Weise not tut, so kann man sich mit dem Zusammentritt der Konferenz vollkommen Zeit lassen, bis die Meinungen dermaßen geklärt sind, daß auch die Beratung der Einzelheiten nicht mehr auf Schwierigkeiten stößt. Wie mag aber den Engländern zu Mute sein, denen nun der dastende Braten einer ernstlichen Vereinigung Deutschlands und Frankreichs vor der Nase weggepatscht ist!

In Paris haben die Ereignisse in Odessa einen besonders tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorgehoben. Selbst die Zeitungen, die für Rußland das größte Wohlwollen bewahrt haben, geben ihrer Enttäuschung gegen die russische Wirtschaft den schärfsten Ausdruck. Man müsse jetzt an allem verzweifeln, erklären sie bündig. Ein Land, in dem so etwas passiere, sei nicht mehr zu retten. „Eine solche Schmach hat noch keine Nation zu verzeichnen gehabt“, ruft das „Echo de Paris“ aus und schneidend und hart erklärt der „Temps“: „Die Unglückschläge, die auf Rußland niederkommen, zwingen heute die triumphierende Bureaucratie, sich aus einem mehr als hundertjährigen Schlafe aufzuraffen, und sich nach Mitteln gegen das Uebel umzusehen. Zu spät; sie zeigt sich ebenso ohnmächtig, selbst aus der Sackgasse einen Ausgang zu finden, wie sie früher arrogant war und gewöhnlich, entweder vor der Anarchie zu kapitulieren oder ihre Rettung von der Mitarbeiterschaft und der Kontrolle der Nation zu erwarten.“

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 30. Juni.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Generalberatung über die Verfassungsrevision fortgesetzt. Ministerpräsident v. Veitling: Von Seiten des Zentrums werde auf eine Unterstützung nicht zu rechnen sein. Er freue sich aber, daß Gröber konfessionelle Gesichtspunkte nicht geltend gemacht habe. Er hoffe, daß dieser Standpunkt auch im weiteren Verlauf der Handlungen werde festzuhalten sein. (Beifall.) Er hoffe, daß auch die Ritter im Laufe der Kommissionsverhandlungen sich von der Annehmlichkeit der Vorlage überzeugen und wie die Prälaten ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen werden. Der Vorwurf Gröbers, daß die Regierung vor Fertigstellung der Verwaltungsreform die Verfassungsrevision be-

antragt habe, sei insofern erfreulich, als damit doch einmal der Regierung vorgehalten werde, sie habe eine Vorlage zu früh eingebracht, während sonst immer der entgegengesetzte Vorwurf erhoben werde. (Heiterkeit.) Für eine berufständlich gegliederte zweite Kammer, wie sie Abg. Gröber im Jahre 1894 erstrebenswert bezeichnet habe, wäre unter gar keinen Umständen eine Mehrheit in diesem Hause zu erlangen. Von einem Aufheben des Bezirkswahlsystems sei in den Vorbesprechungen zur Reform von allen Seiten abgeraten. Auch eine Aenderung an dem Recht der „guten Städte“ müsse zu einer völligen Aenderung des jetzigen Wahlsystems und zur Fassung von Wahlkreisen rein nach der Bevölkerungszahl führen. Der Unterschied der vorgesehenen Abgeordnetenzahl gegenüber den bisherigen Sitzen, sei freilich bedeutend, aber der Regierung liege die Absicht einer Schwächung der zweiten Kammer fern. Die Zahl von 75 Abgeordneten stehe hinter den Vertretungen der anderen Bundesstaaten nicht zurück. Zugabe sei, daß bei der Zahl von 75 Abgeordneten mehr als bisher auf die persönliche Eignung des Abgeordneten werde gesehen werden müssen. Die Frage einer möglichen Erhöhung der Abgeordnetenzahl wolle die Regierung als offen behandeln. Gegenüber der von Gröber angeführten radikalen Gefahr bemerkte er, die Sozialdemokratie bekämpfe man am besten, indem man die berechtigten Forderungen des Volkes erfülle. (Sehr richtig.) Im Falle des Scheiterns der Vorlage lehne die Regierung jede Verantwortung für die Folgen ab. Er möchte bitten, daß jeder an seinem Teile wie die Regierung dasjenige Maß von Entgegenkommen zeige, das zum Zustandekommen des Gesetzes erforderlich sei. (Beifall.) v. Uxküll: Wenn die Ritter ohne Rücksicht auf Beifall von oben oder von anderer Seite an ihrem Standpunkt festhalten, so tun sie es, weil sie überzeugt seien, daß der Entwurf nicht dem Wohle des Vaterlandes diene. Er hoffe, daß es in der Kommission möglich sein werde, das Gesetz so zu gestalten, daß den Rittern die Zustimmung möglich werde. v. Kiene (Zentrum) verteidigt seine Partei gegen den Vorwurf, daß sie ihrem Programm treuer geworden sei. Das Zentrum habe von Anfang an einen Entzug der „Privilegier-ten“ verlangt. Das habe auch Gröber getan. (Zurufe: Proporz!) Das Wachsen der sozialdemokratischen Stimmen zeige das Anwachsen des Radikalismus. Diesem gegenüber zeige das Zentrum ein Gegengewicht in einer berufständlichen Vertretung, die auf Grund des Proporzgesetzes zu berufen wäre. (Stürmische Zwischenrufe.) Seit 1894 habe man in Bezug auf die berufständliche Vertretung solche Fortschritte gemacht, daß diese Forderungen jetzt wohl durchführbar wären. Ein Widerspruch zwischen dem Programm des Zentrums und dem jetzigen Verhalten bestehe nicht. (Liesching (Op.): Das Programm des Zentrums von 1895 verlange eine allgemeine Wahl. Eine berufständliche Vertretung auf Grund allgemeiner Wahlen sei ein völliger Widerspruch und es sei dem Abg. von Kiene nicht gelungen, nachzuweisen, daß das Zentrum auf seinem früheren Standpunkt stehen geblieben sei. (Sehr richtig!) Der wahre Grund der Haltung des Zentrums sei, daß es die Verfassungsrevision eben nicht wolle. (Sehr richtig.) Weil es merke, daß es mit seinem konfessionellen Frieden von 1898 keinen Erfolg haben werde, komme es jetzt mit der Furcht vor dem Radikalismus. Es möge dies doch offen heransagen. Man glaube ihm die Echtheit seiner Beweggründe ja doch nicht. (Sehr richtig!) Wenn das bayerische und badische Zentrum mit keinem Wort von einem konservativen Gegengewicht gegen den Radikalismus spreche, so müsse sich das württembergische Zentrum doch sehr schwach fühlen. (Sehr richtig.) Die Verhandlungen würden gewinnen, wenn das Zentrum ganz offen seine Karten aufdecke und sage, es wolle die Revision nicht. (Beifall.) Minister von Bischof tritt ebenfalls dem Zentrum entgegen. Es könne die vielen Gründe für die berufständliche Vertretung verstehen, aber unberechtigt sei es, zu sagen, das Zentrum verrete heute noch denselben Standpunkt wie 1898. Gröber (Zt.) erklärt, daß das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen das Zentrum zu seinem heute eingenommenen Standpunkt veranlaßt habe. In Bayern und Baden sei die radikale Gefahr nicht so groß wie in Württemberg. Keil (Soz.) möchte die Zustimmung seiner Partei zur Vorlage keineswegs als so sicher angesehen wissen, wie dies in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit vielfach behauptet worden sei. Besonders darin liege eine Schwachheit für die Sozialdemokratie, daß der Vorschlag auf Einführung der Verhältniswahl für das ganze Land eine so scharfe Ablehnung von allen Seiten erfahren habe. Auch für eine noch so kleine Erweiterung des Budgetrechtes der

ersten Kammer werde seine Partei unter keinen Umständen zu haben sein. Die Haltung des Zentrums sei der Sozialdemokratie sehr erwünscht. Sie zeige dem Volke, was es von ihm zu erwarten habe. Dieber (Deutsche Partei) bezeichnet es als charakteristisch, daß das Zentrum einmal sich als Anwalt liberaler Einrichtungen, ein anderes Mal sich als Stütze von Thron und Altar aufspiele. Er glaube, daß auch die konservativen Mitglieder die Gefahren des allgemeinen Wahlrechts nicht so hoch einzuschätzen brauchen, um das Gesetz abzulehnen. Hausmann-Gerabronn: Er bleibe dabei, daß das Zentrum sein Programm verleugnet und seine Wähler hinter das Licht geführt habe. Wenn dieser Entwurf durch die Stimmen der Ritterschaft und des Zentrums scheiterte, würde die Linke nur dabei gewinnen. (Bravo!) Gröber (Ztr.) verteidigt nochmals die Haltung seiner Partei und fragt den Kultusminister von Weizsäcker, ob er nicht von einer reinen Volkskammer für das Kirchen- und Schulwesen Befürchtungen habe. Kultusminister von Weizsäcker erwidert, er fürchte von einer reinen Volkskammer sowie für die Schule auch für die Kirche nichts. Es gereiche ihm zur besonderen Befriedigung, daß die evangelischen Prälaten dem Lande so viel Vertrauen entgegenbringen und dem Entwurf zustimmen wollen. Er möchte diejenigen, welche es angeht, bitten, diesem Beispiele zu folgen. Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten Rembold-Nalen nahm das Haus den Antrag Utschling auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 16 Mitgliedern einstimmig an. Nächste Sitzung Morgen.

Stuttgart, 1. Juli.

Die Kammer der Abgeordneten wählte in ihrer heutigen Sitzung zunächst als Mitglieder der Verfassungsreformkommission die Abgg. Hausmann-Ballungen, Hausmann-Gerabronn, Käp, Reihling, Utschling, Keil, v. Sandberger, Kraut, Graf Uxkull, v. Sedendorf, Dieber, Schneckenburger, Domkapitular Berg, Gröber, v. Kiene und Rembold-Gmünd. Sodann wurde dem Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern über die Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen, nämlich Weilerheim-Röttingen zum Anschluß an die Lokalbahn Röttingen-Dörfenfurt, Idny-Seltmanns zum Anschluß an die Lokalbahn Rempten-Sibrachhofen, vom Brenzthal zum Donautal und von Ballmertshofen nach Dillingen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt. Hierauf wurde in die Beratung des Eisenbahnaufkreditleges für die Finanzperiode 1905/06 eingetreten. Das Gesetz erfordert einen Aufwand von 23 807 750 Mk.; vorgesehen ist für die Finanzperiode 1905/06 der Bau der Bahnen Tübingen-Herrenberg, Kirchheim-Weilheim u. Teck, Schorndorf-Weilheim und Göppingen-Gmünd; für die nächsten Finanzperioden sind vorgesehen die Bahnen Böblingen-Weil im Schönbusch ober Waihingen Hild.-Waldenbuch, Balingen-Schömburg, die Verbindung zwischen Donau- und südbliche Stichbahn nach Steierfeld, Böblingen-Renningen, Buchau-Niedlingen, Ravensburg-Wilhelmsdorf und **Freudenstadt-Pfalzgrafenweiler**. Der Aufwand für die erstgenannten vier Nebenbahnen beträgt ca. 11 Millionen, der für die letztgenannten ca. 14 Millionen Mk. Vizepräsident Dr. v. Kiene verlangte ein gleichmäßiges Verhältnis in den Ausgaben für die Erweiterungs- und Ausbesserungsbauten und für den Bau von Nebenbahnen und empfahl sodann den baldigen Bau der Verbindung zwischen Donau- und Südbahn. Im weiteren Verlauf der Debatte wurden von mehreren Rednern Bezirkswünsche vorgebracht. Abg. Vogt verlangte weiteres Entgegenkommen gegen die Privatgesellschaften zum Bau von Nebenbahnen, wogegen der Abg. Hildenbrand bei der Vergebung von Konzessionen an Privatgesellschaften der Regierung möglichste Vorsicht

empfehl. Abg. Gröber forderte eine Erklärung der Regierung, daß durch die in Aussicht stehenden enormen Kosten für Bahnhöfenbauten u. die Bauten von Nebenbahnen nicht zu leiden hätten. Diese Erklärung wurde vom Minister v. Soden gegeben. Abg. Hartmann be sprach sodann in längeren Ausführungen die in Aussicht stehenden Ausgaben für die Zwecke der Eisenbahnen und schätzte sie einschließlich des Adarkanalprojekts auf ca. 240 Millionen. Alsdann wurden in der Spezialberatung für die Bahn Tübingen-Herrenberg 1 Million Mark und für die Bahn Kirchheim-Weilheim 400 000 Mk. als erste Rate genehmigt. Dienstag Nachmittag Hauptfinanzetat.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 3. Juli. Aus der König Karl-Jubiläumstiftung wurden der hiesigen Gerbergenossenschaft, e. G. m. b. H., zu der maschinellen Einrichtung ihrer Lohmühle 1100 Mk.; sowie dem Rindviehversicherungsverein hier 100 Mk., dem Rindviehversicherungsverein Haitersbach 200 Mk. und dem Darlehenskassenverein Breitenberg für einen Trieb 140 Mk. überwiesen.

* **N Eshausen**, 3. Juli. Eine Gouturnfahrt verbunden mit Wettturnen fand gestern bei schönster Witterung von sämml. Vereinen des Nagoldgauenes hierher statt. Wie wenn es vorher vereinbart gewesen wäre, so trafen um 1/2 10 Uhr fast sämtliche Vereine, von drei Richtungen kommend, teils unter Trommelklang, teils unter Gesang beim Gasthaus zum „Hirsch“ ein, um dann nach kurzer Rast um den schönsten Eichenkranz zu ringen. Unter Vorantritt der Altensteiger Musikkapelle ging es um 1/2 11 Uhr zu dem schattigen Turnplatz unter den Eichen, wo sofort nach Eintreffen ein reges Leben begann. Man konnte mitunter ganz schöne Leistungen sehen und war auch jeder Turner bemüht, sein bestes zu bieten. Gegen 7 Uhr abends nahm der Gauvorstand die Preisverteilung vor, wobei 12 aktive Turner mit Preisen bedacht werden konnten, von denen die 9 ersten ein Diplom mit Eichenkranz erhielten, während die nächsten 3 ein Diplom bekamen. Die Namen der Sieger sind folgende: 1. Preis: H. Kleindest, Calw 50 $\frac{1}{2}$ P.; 2. Preis: Morlok, Nagold 50 $\frac{1}{4}$ P.; 3. Preis: Herm. Blum, Nagold 48 $\frac{3}{4}$ P.; 4. Preis: Herm. Koll, Horb 48 P.; 5. Preis: Fr. Dieb, Calw 45 $\frac{1}{2}$ P.; 6. Preis: W. Kleindest, Calw 44 P.; 7. Preis: Josef Mg, Nagold 42 P.; 8. Preis: Henne, Nagold 41 $\frac{1}{2}$ P.; 9. Preis: Chr. Buser, Hirzau 40 $\frac{1}{2}$ P.; 10. Preis: Alfons Fischer, Horb 38 $\frac{3}{4}$ P.; 11. Preis: Fr. Reichert, Calw 37 $\frac{1}{2}$ P. Bei den Böglingen erhielten: 1. Preis: Joh. Roebels, Nagold 54 $\frac{1}{2}$ P.; 2. Preis: L. Killysch, Horb 49 P.; 3. Preis: W. Baumann, Altensteig 48 $\frac{1}{2}$ P.; 4. Preis: W. Maier, Altensteig 46 P.; 5. Preis: P. Weiß, Calw 45 $\frac{1}{2}$ P.; 6. Preis: G. Palm, Eshausen 45 $\frac{1}{2}$ P. Nach der Preisverteilung hielt der Gauvorstand noch eine kurze Ansprache, wobei er besonders an die Turner die Mahnung richtete, immer weiter voranzufahren, damit wir immer bessere Erfolge erzielen würden. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ schloß Redner seine Ansprache, worauf sich nun die einzelnen Vereine wieder der Heimat zuwandten.

! **Nagold**, 2. Juli. Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Postmeister Bauer wurde am Abend des letzten Samstags im Gasthof zum „Möhl“ ein Abschied gehalten, der von allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besucht war. In verschiedenen Reden kam der Dank zum Ausdruck, den alle diejenigen empfinden, mit welchen der Scheidende in seiner 9jährigen Wirksamkeit zu verkehren hatte. Er war ein pflichtgetreuer, dem Publikum freundlich

entgegenkommender Beamter, den man hier ungern weggehen sieht. Als Redner des Abends führen wir an: Stadtschultheiß Brodbeck, Oberamtmann Ritter (im Namen des Museums) Landtagsabgeordneter Schaible, Fabrikant Koch aus Rohrdorf (namens der Gewerbetreibenden in Stadt und Bezirk), Malermeister Hespeler (als Beauftragter der Renteneinpänger); zuletzt Postmeister Bauer selbst, der erklärte, daß ihm Nagold lieb und wert geworden sei und daß er seine hiesige Stelle nur aus familiären Gründen mit Waiblingen vertauscht habe. Der Liederkranz verabschiedete den Abend durch den Vortrag passender Lieder.

* **Serrenath**, 1. Juli. Die Zahl der Besucher unseres Kurorts hat 1500 überschritten; sonnige Tage, gemildert durch die stets bewegte reine Bergluft, locken täglich neue Gäste in das waldfreie Tal.

! **Wondorf** M. Herrenberg, 1. Juli. Das Wohnhaus und die Scheuer des Bauern Johann Martin Breuring ist total niedergebrannt und ein Nachbargebäude beschädigt worden. Der allein im Haus anwesende Sohn rettete nur das nackte Leben und floh im Hemd mit verbranntem Gesicht.

! **Gödingen**, 1. Juli. Gestern ging die nach den seitherigen Examenvorschriften letztmals vorgenommene Prüfung der Rechtskandidaten zu Ende. Von 57 Kandidaten haben 34 bestanden, 23 sind teils freiwillig zurückgetreten teils nicht aufgenommen worden. Künftig wird die erste Prüfung für Juristen, Regiminalisten und Kameralisten gemeinsam erfolgen.

* **Tübingen**, 1. Juli. (Schwurgericht.) Kupferschmied Karl Rottensdorfer aus Maulenburg in Ulgarn, der in der Nähe von Haitersbach ein Mädchen von Böfingen zu vergewaltigen suchte und außerdem in der Lindenwirtschaft in Hochdorf ein an der Wand hängendes Neßgeweih stahl und verkaufte, wurde neben Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, zu 1 Jahr 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

! **Neßingen**, 2. Juli. Das Sommerfest der Volkspartei fand heute hier und auf dem etwa 3/4 Stunden von hier entfernten „Florian“ statt. Unter freiem Himmel fanden bei brüderlicher Hitze am Bergabhang die Ansprachen statt. Landtagsabgeordneter Henning dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen. Die Volkspartei sei gewöhnt, zu arbeiten, und sei nach dieser sauren Woche der Arbeit hierher gekommen zur Erholung. Den Linkstenden sei die Volkspartei nicht radikal genug. Es werde aber eine Zeit kommen, wo man mit Sehnsucht nach den besonnenen Männern des Fortschritts rufen wird. Reichs- und Landtagsabg. Konrad Hausmann sprach zunächst über die politischen Ereignisse außerhalb Württembergs; über die Ereignisse im Varenreich, in England und über die Marokkofrage. Dann ging Redner über zur Verfassungsrevision und rechtfertigte die Politik und Taktik der Partei sowohl in den letzten Jahren als auch bei der Generaldebatte in der Kammer. Durch seine prinzipielle Parteierklärung am letzten Montag habe die Partei ihren prinzipiellen Standpunkt vor dem ganzen Lande festgelegt, zu dem sie jeden Augenblick zurückkehren könne. Wir haben die Gegner angezogen und jetzt ist es soweit, daß die Gegner, die uns wenigstens mit 31 Stimmen entgegen sehen müssen, höchstens volle 32 Stimmen aufbringen. Die Sozialdemokratie werde in der Schlussabstimmung für den Entwurf stimmen, weil er doch ein großer Fortschritt sei. Wir werden den Kampf kämpfen mit Anspannung aller Kräfte. Die letzte Woche habe gezeigt, daß das Zentrum Handel treibt mit politischen Grundfragen, wie man früher als Blahhandel getrieben hat. Kammerpräsident Bayer knüpfte an die Ausführungen des

Seselsucht.

Es ist auf Erden keine Macht,
Die nicht nach ihren Schimmer hätte,
So groß ist seines Unglücks Macht,
Ein Wankeln hängt in seiner Kette.

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.
(Schluß.)

„Meine Güte,“ unterbrach Doris seine stammelnden Beteuerungen, die sie immer von neuem rührten. „Das kann ein netter Brautstand werden. Ich habe ja meinen Kontrakt mit der Stadt unterschrieben — muß wenigstens mein Jahr abdienen: es gehört bereits der Apotheke.“

„Ne, Schatz, daraus wird nichts!“ unterbrach Hans Joachim sie seinerseits. „Ich mache mich sofort auf die Weite, um den Herren meine Erklärung darin abzugeben, daß du innerhalb drei Wochen meine Frau wirst. Die Freifrau von Westernkamp wird in Zukunft nur noch für ihre Familie und ihre Untertanen Willen drehen. Leid tut mir bei diesem Kontraktbruch nur die Wissenschaft; damit aber auch sie nicht zu kurz kommt, will ich mich verpflichten, daß unsere älteste Tochter ihre ersten pharmazeutischen Studien in der hiesigen Stadtapotheke macht — vorausgesetzt, daß sie auch sonst nach der Mutter schlägt.“

Die Schritte in der Stube hielten plötzlich an. Es wurde verständiglich still; aber der Sonnenschein lachte mit hellem Gesunkel herein, und Doris, als Hans Joachim sie weiter spazieren ließ, hatte heiße Waden und glühende Lippen.

„Ja“, sagte Westernkamp, tief und behaglich aufatmend, „wenn du jetzt die Güte haben willst, mir einen handfesten Sitz hereinzuschicken, während du die Eltern auf mich vorbereitest, habe ich nichts dagegen. Unter uns, lieber Schatz: ein Mandatverlag angestrebten Marsches nimmt einen nicht mehr mit als so eine geeignete Brautwahl; sie hat mich außer Rand und Band gebracht. Werst du es nicht?“

Bei deiner angeborenen Schüchternheit fiel sie dir besonders schwer. — Armer Junker!“

„Du,“ drohte er, „lache mich nicht so unwillkürlich aus, ich lasse dich sonst nicht fort, und wir werden überhaupt heute nicht mehr fertig.“

Glückselig breitete er ihr seine Arme entgegen, und Doris zog hinein.

Dann stand Hans Joachim vor Frau Traute. Er machte es kurz.

„Mein angebetetes Pensionsmütterchen. Sie haben vor kurzem einen Sohn verloren: wollen Sie dafür mich an Ihr Herz nehmen? Ich habe mich eben in aller Eile mit Doris verlobt.“

Und Frau Traute, in der Umarmung ihres unvergeßlichen Junkers, antwortete bewegt:

„Dich, Hans Joachim von Westernkamp, lieber als jeden andern. Ich kenne deine Gesinnungen und dein Herz.“ Das „Oberhaupt“ aber wollte das alles nicht fassen. Verstandnislos hörte er seine Frau an. Einmal lächelte er zerküret.

„Ach, Trautchen, du machst Spaß! Doris ist kein Mädchen zum Heiraten, und dieser Junker — der hatte immer seinen Adelstid.“

„Er ist aber da, lieber Mann! Willst du nicht selbst mit ihm reden?“

„Na — meinnetwegen.“

Da stand er wirklich vor ihm, der ehemalige Pensionär — Hand in Hand mit seiner großen Doris.

Sein armer Kopf verirrte sich. „Traute — Frau — was soll das alles heißen? Ich sollte die beiden doch kennen.“

„Unsere Kinder, a u ch unsere Kinder, Woldemar!“

Da schluchzte der arme Mann heftig auf. Vor seinem getäubten Blick nahmen die Züge des Junkers die seines meistgeliebten Sohnes an.

Richard! — Endlich! Und mit Doris zusammen!.. Ihr seht — es ist nur die Nahrung, die mich übermannt.“

Frau Traute winkte dem jungen Paar, das Zimmer zu verlassen; aber Hans Joachims gesunder Menschenverstand fand das Richtiger. Rasch trat er hinzu und küßte den unglücklichen Mann herzlich auf die Wangen.

„Danke, Papachen, tausendmal, daß du mir deine Tochter so ohne weiteres anvertraust! Mein Vorleben von Anno dunnemals, als du mit unermüdlicher Pflichttreue dein „Mangelhaft“ unter meine deutschen Aufsätze zeichnetest, bürgt dir zwar nicht für meinen Charakter; aber so talentlos, wie du immer dachtest, bin ich am Ende doch nicht. Ich verspüre ein riesiges Talent zum Ehemann in mir, und sollten wir mal in der Erziehung unserer Kinder stecken bleiben, na, dann rufen wir den Großpapa zu Hilfe, nicht wahr?“

In Normanns zuckender Miene dämmerte ein Lächeln, halb wohlgefällig, halb zweifelhaft: er konnte es immer noch nicht fassen.

„Aber ja, aber ja!“ murmelte er.

30. Kapitel.

Auf der Doppelhochzeit im Herrenhaus zu Westernhagen, die zur Verwunderung der ganzen Nachbarschaft sehr still und prunklos vor sich ging, trank der zweite Inspektor sich beim Toasten auf die junge Gutsherrschaft die nötige Courage, um endgültig seine wichtige Frage an Freida Meilke zu richten.

„Was meinen Sie dazu, Fräulein? Das Wirtschaften haben Sie hier aus dem ff gelernt, und so was wie Krankenpflegerin brauchen Sie nicht zu werden: es wäre jammer schade um Sie.“

„Vorläufig gedenke ich bei der neuen Herrschaft weiter zu wirtschaften“, antwortete das junge Mädchen mit einem verträumten Lächeln. Sie wußte im voraus, wo der lange, frohblonde Inspektor hinaus wollte; aber als echte Ewastochter machte es ihr Spaß, ihren Anbeter ein Weilchen zappeln zu lassen.

„Hierbleiben tun Sie also bestimmt?“ fragte er froh, denn seine größte Sorge war, daß sie ihm ins Innerliche entrückt werden könnte.

„Das heißt, wenn die junge Baronin mich behalten will.“

Sie standen im Schatten einer blühenden Rosenkranzblume, beide in großem Wids. Aus dem Schäferhause am Ende

Vorredner an und meinte, von dem Ausgang der Verfassungsdiskussion wissen wir soviel wie vom Jahrgang 1905. Der Anzug ist gut, aber noch steht eine schwarze Wand da, noch drohen Gewitterwolken, von denen wir nicht wissen, ob sie fruchtbaren Regen oder verderblichen Hagel bringen. Früher habe das Oberland die besten Stützen der Demokratie gestellt. Jetzt schäme man sich dessen, was man früher hochgehalten. Die Kirche habe früher Bilder überpinselt und mit Glp verstrichen. So sei es auch im Oberland gegangen. Redakteur Groth sprach namens der Jungdemokraten und knüpfte an die Mahnung zur Besonnenheit die Mahnung zum Feuertreue, indem er auf den vulkanischen Ursprung des Florian hinwies. Um 1/2 2 Uhr wurde der Rückmarsch nach Rellingen angetreten, wo das Fest in gemüthlicher Weise fortgesetzt wurde.

Unterfückheim, 1. Juli. Heute Nacht gegen 1 Uhr brannte das Haus des Weingärtners Christian Munk in der Seitenstraße nieder.

Sall, 1. Juli. (Schwurgericht) In der Nachmittagsverhandlung stand Termin gegen den 20 Jahre alten ledigen Bierbrauer Georg Schwab aus Gelsau, Bez.-A. Rotenburg a. T. wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrugs an. Der Angeklagte, der in Kadobshausen O.M. Gerabronn in Arbeit gestanden hatte, hatte am 4. Februar d.S. eine Fahrkarte von Blausteden nach Kadobshausen für 15 Pfg. gelöst, jedoch den Zug veräumt. Am 19. Februar hatte er sodann diese Fahrkarte, an welcher er inzwischen das Datum ausradiert hatte, zur Fahrt auf die genannte Strecke benutzt, wobei die Fälschung entdeckt und zur Anzeige gebracht wurde. Die Geschworenen haben die Schuldfrage auf Fälschung einer öffentlichen Urkunde verneint, hingegen derjenigen auf Fälschung einer Privaturkunde unter Jubilation mildernden Umstände zugestimmt, wobei die Geschworenen der Ansicht waren, daß der Angeklagte die Fälschung nicht begangen habe, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Das Urteil lautete auf 5 Tage Gefängnis. Die Geschworenen haben den Angeklagten der Gnade des Königs empfohlen.

Denbach, 1. Juli. Der von einem Kadler ohne dessen Schuld umgefahrte frühere Apotheker Blübsburg hier ist den dabei erlittenen Verletzungen gestern Mittag erlegen.

Ulm, 1. Juli. Gestern Nachmittag kam ein Offiziersburche, der das Pferd seines Herrn in die Schwemme geritten hatte, in eine tiefe Stelle der Donau, in welcher er versank. Ein Soldat des 12. Infanterie-Regiments und Schreinermeister Held zogen ihn heraus und brachten den bereits Bewußtlosen wieder zum Leben.

Ulm, 2. Juli. Hier hat sich eine Einkaufsgenossenschaft sächsischer Baugewerbetreibender gebildet, die zum Gegenstand des Unternehmens den gemeinschaftlichen Einkauf aller zum Baugewerbe erforderlichen Materialien und deren Ablass an die Mitglieder hat. Die Haftsumme jedes Genossen beträgt 1000 Mk. Zum Direktor wurde Eugen Glöckner, Kaufmann in Wiberach bestellt, zum Kassier Leopold Rees, Bautechniker in Lettmanng und zum Kontrolleur Bauwerkmeister Lindenmann in Ulm.

Mannheim, 1. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Schreiner Veder aus Heilberg wegen Mordes an dem Dienstmädchen Stenges zum Tode.

Münster, 1. Juli. In der Station Mögeldorf ist eine Lokomotive auf einen einfahrenden Zug gestoßen und entgleiste. Ein Heizer und 2 Reisende sind leicht verletzt.

Berlin, 1. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Leipzig: Von 6 in Vorschlag gebrachten deutschen Professoren ist als einziger der Chemiker Ostwald zum Vor-

lesungschm.³ an der Harvard-Universität in Cambridge berufen worden.

Berlin, 1. Juli. Die Tägliche Rundschau meldet aus Waldenburg: Auf der Chaussee bei Altwasser wurde ein Schlosser von einem Automobil überfahren und sofort getödtet.

Berlin, 1. Juli. Die Morgenblätter melden aus Beuthen: Ein beim Grafen Tele-Winkler angestellter Führer schoß auf zwei Bergleute, die ihn angriffen, einer wurde getödtet, der andere verletzt.

Jena, 1. Juli. Infolge einer Explosion flog um 10 Uhr das Sprengpulver-Magazin der Gießwitzer Portland-Zementfabrik in die Luft. Die Detonation wurde hier gehört. Der Luftdruck beschädigte in Gießwitzer Dächer, Fensterscheiben plagten. Menschen sind nicht verunglückt. Die Ursache der Explosion ist wahrscheinlich Selbstentzündung.

Ausländisches.

Wien, 2. Juli. Die Blätter veröffentlichen eine Entscheidung des Oberhofmarschallamtes, durch welche die über die Prinzessin Luise von Koburg wegen Schwachsinns verhängte Kuratel aufgehoben und Dr. Feistmantel seines Amtes als Kurator enthoben wird.

Paris, 1. Juli. Ministerpräsident Rouvier hat dem deutschen Botschafter ein Schriftstück übergeben, das mehr eine Notizausstellung als eine diplomatische Note ist und die Punkte zusammenfaßt, zu denen man im Laufe der bisherigen Unterredung gelangt ist. Man glaubt, daß die heutige Unterredung den vorbereitenden Abschnitt der Unterhandlungen beendet hat und daß in der ersten Unterredung, die Rouvier in der kommenden Woche mit dem deutschen Botschafter hat, die Verständigung über das Prinzip der Konferenz und über die Bedingungen, unter denen Frankreich ihr zustimmt, offizielle Befehle annehmen werden.

Stockholm, 2. Juli. Der König hat den Legationsrat Anker von der Gesandtschaft in Berlin und den Legationsrat Hauge von der Gesandtschaft in Washington zurückerufen.

London, 1. Juli. Eine hiesige Firma erhielt folgendes Telegramm aus Odessa von heute Vormittag 10 Uhr: ein zweites Schlachtschiff meuterte. Ich sehe sehr Möglichkeit der baldigen Aufnahme der Arbeit. Die Lage ist zweifellos kritisch.

Odessa, 3. Juli. Potemkin hat sich noch nicht ergeben sondern ging gestern Abend in See und nahm den Kurs in der Richtung nach der rumänischen Küste.

London, 3. Juli. Eine Lloydmeldung aus Rostendze teilt mit, daß der Potemkin mit dem Torpedoboot Nr. 267 vor dem Hafen Anker geworfen habe. Ein Dampfer auf hoher See scheint sie zu beobachten.

Petersburg, 1. Juli. Durch Agenten der Geheimpolizei wurde bei dem pensionierten Beamten Andruschewitsch und dem Studenten Auber im Dorfe Wyra (Bezirk Zarboje Sjele) eine Bombenfabrik mit acht geladenen und 22 nicht geladenen Bomben und etwa 100 Blechbüchsen mit flüssiger Sprengmasse und Sprengkapseln und weiterem Material zur Bombenfabrikation gefunden.

Aursk, 1. Juli. Ein Offizier wollte einen betrunkenen Soldaten verhaften lassen. Dieser wurde unverschämt. Der Offizier zog blank und stieß den Soldaten nieder. Die Volksmenge, darüber empört, griff den Offizier an. Dieser feuerte und schätzte sich in seinen Wagen, wo sich seine Familie befand. Die Menge begoß den Wagen mit Petroleum und zündete ihn an. Der Offizier kam in den Flammen um. Dragoner zerstreuten alsbald die Menge.

man muß erfahren, daß man als alter Freund und Duzbruder Euch einen Glückwunsch schuldig geblieben ist, der vor mehr als einem halben Jahre an Ort und Stelle hätte sein sollen. Gesehmigt ihn denn nachträglich auf 2000 Seemellen Distanz zu Eurer glänzlich vollzogenen Vermählung. — Cicetera, cicetera. Der Teufel hole die Feierlichkeit! Ich weiß nun ja „alles“ — dank einem zwölftseitigen langen Manuskript von dem überedlem Bruno. Gott, ist das ein Menschenpaar! Ich reiße meinen Cowboydeckel ab, ob ich will oder nicht.

Was Euch betrifft, teuerster Junker, so wäre es gelogen, wollte einer behaupten, daß ich neidlos die Gloden Deines Eheglücks läuten hörte; ich finde mich aber damit ab und bin froh, daß es wenigstens nicht der „erste beste“ war, der das dumme Glück hatte, die Braut heimzuführen.

Im übrigen befällt mich jedesmal ein internationaler Ragenjammer, so oft ich mir das zweifelhafte Ding, welches sich „Leben“ nennt, betrachte. Es gibt ja Leute, die — wie der Yankee sagt — „mako tho best of it“, aber ich pfeife darauf. Ihr, hingegen, Ihr Mustermenschen, habt etwas daraus gemacht, das wert zu haben ist: ich gratuliere! Doris und Melina marschieren an der Spitze. „Zum Käse!“ würde ich sagen, wenn es erlaubt wäre. Sie haben einen großen persönlichen Mut gezeigt, daß sie aus allen Hindernissen der Verhältnisse heraus ihr Leben zugschnitten, wie es für ihre Individualität das einzig Zweckmäßige war. Wir Unglücksleute von heute stehen eigentlich immer auf der Lippe — das heißt: im Uebergang. Mit einem Fuß noch in dem alten Schlenbrian der verlassenen Zeit, mit dem anderen in dem Gärten der neuen. Bruno hat es sich auf diese Art besonders schwer gemacht. Mit seinem Talent und seiner jähren Ausdauer — vulgo Dickköpfigkeit — hätte er das Zeug zum modernen Menschen: was wäre aber aus seinem „Glück“ geworden, wenn Frau Melina es nicht in ihre Patschhändchen genommen hätte! Ja, die Frauen — ob mit List, Liebe oder Gewalt, sie regieren die Welt! Dieser gute Bruno wollte sich nach den alten Dpfertiermustern für seinen Bruder von der Firma Stamer schlachten lassen. Ist das ein almodischer Idealismus! Heut sagen wir: Jeder

Sevastopol, 2. Juli. Das Geschwader kehrte gestern ohne die Kriegsschiffe „George Pobjedonoszew“, „Potemkin“, „Weska“ und 1 Torpedoboot hierher zurück, worauf an Bord des Admiralschiffes unter dem Voritze des Vizeadmirals Krieger eine Beratung der Admirale und Schiffskommandanten stattfand.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 2. Juli. Ein Telegramm des Generals Linnewitsch an den Kaiser meldet: Am Morgen des 29. Juni drängten die Japaner sehr energisch vor. Unsere Vorposten zogen sich zurück. Nachdem Verstärkung unsererseits eingetroffen war, ging der Gegner noch im Laufe desselben Morgens zurück.

Washington, 2. Juli. Präsident Roosevelt ist zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß die russische und japanische Regierung ihr von der Ernennung ihrer Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt haben, die möglichst bald nach dem 1. August zusammentreten sollten. Die beiderseitigen Bevollmächtigten haben uneingeschränkte Vollmachten erhalten, aber den Frieden zu verhandeln und ihn abzuschließen unter der Voraussetzung der Ratifikation durch die beiderseitigen Regierungen.

Öffentlicher Sprechsaal.

Altensteig, 2. Juli. (Eingekandt.) Eigenwärtig reuen, so oft ein Fahrwerk vorüberfährt, aus einem einzigen Haas der unteren Stadt nicht weniger als 4 Hunde heraus, von denen einer den andern im Bellen zu übertreffen sucht. Kommt spät abends, wenn die Nachbarn sich schon zur Ruhe begeben haben, noch ein Holzwagen herein, so geht ein Nordspetaktel los, so daß die ganze Nachbarschaft wieder aufwacht und schimpft. Kürzlich wurde noch nach 11 Uhr mindestens eine Viertelstunde lang aus allen Kräften gebellt. Den 4 oben genannten Hunden schließen sich wie üblich sofort die Nachbarhunde an und leisten ihnen im Bellen treulich Beistand. Würden Personen einen solchen Lärm machen, so würden sie sicher wegen nächtlicher Ruhestörung bestraft. Die verehrliche Ortspolizei würde die Umwohner zu Dank verpflichten, wenn sie die Hundebesitzer ermahnen wollte, ihre Lieblinge besser zu ziehen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Juli. (Schlachtrichmarkt.) Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen: ausgewählte 79—82 Pfg., fleischige und ältere — bis —, Bullen (Farven): vollfleischige 65—68 Pfg., ältere und wenig fleischige 63—64 Pfg.; Stiere und Jungstiere: ausgewählte 78 bis 79 Pfg., fleischige — bis — Pfg., geringe — bis — Pfg., Kühe: junge ausgewählte — bis —, ältere ausgewählte 75—77 Pfg., geringere 70 bis 74 Pfg.; Kälber: beste Sauglälber 88—89 Pfg., gute Sauglälber 80—84 Pfg., geringere Sauglälber — bis — Pfg.; Schweine: junge fleischige 68—70 Pfg., schwere fette 67—68 Pfg., geringe Sauen 60—64 Pfg.

Konturje.

Karl Schmidt, Bauunternehmer in Stuttgart, am Lehenweg 7 p., Wohnung: Eßheimstr. 51 II. — Gottlob Pfisterer, Gartenbändler in Stuttgart, Marktstr. 7 part., Wohnung: Hauptstätterstr. 51 II. — Offene Handeltgesellschaft H. Pöhler und Cie., A. Böhringer's Nachfolger in Wiberach. — August Schilbned, Bäckermeister in Wiberach. — Johann Krosdenberger, Schuhmacher in Ulmenfeld. — Georg Dieber, Kaufmann in Kalen. — Reinhold Aneisler, Maler in Salsleben.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Ausichtskarten

von Altensteig

in 15 verschiedenen Ausführungen

empfiehlt die

W. Rieler'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

des Dorfes, drangen die Klänge einer Polka. Dort wurde zur Feier des Tages getanzt.

„Na, so tüchtig, wie Sie sind, Fräulein Frida!“ schmeichelte der Inspektor. „Und dann — ich weiß jemand, der ohne Sie überhaupt nicht fertig wird.“

Frida lachte mutwillig.

„Ich wäre neugierig, wer das sein könnte.“

„Aber ich, Fräulein Frida, wer sonst? Ich brauche doch eine nette, adrette Frau, und eine andere als Sie gefällt mir absolut nicht. Ich hab' es venlich auch meinen Eltern gestochen. Da ist nichts zu machen. Tun Sie mir bloß den Gefallen und sagen Sie ja, sonst heirate ich überhaupt nicht.“

Er hielt ihr seine große, sonnenverbrannte Hand hin und machte Miene, sie schlankweg zu umarmen.

Frida wollte wurde aber plötzlich ernst, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Sie dachte an ihre traurige Vergangenheit, und Richards Bild drängte sich ihr auf. Nichts als Mitleid empfand sie für sein Andenken. Er hatte alle seine Schuld mit dem Tode gezahlt.

Was aber wäre aus ihr geworden, wenn sie nicht hierhergekommen wäre? War es nicht ein unverhofftes Glück, daß sich ihr die Gelegenheit bot, die Frau eines braven Mannes zu werden und in der Erfüllung lieber und heiliger Pflichten ihre verpönschte Jugend zu vergessen? Der Inspektor wußte alles, und doch hatte sein eheliches Herz sich ihr zugewandt. Da wartete nun die große, derbe Arbeiterhand des Landmannes auf sie. — Sie konnte nicht anders, als dankbaren, frohen Gemütes ihre Rechte hineinlegen.

„Na, dann sind wir ja im reinen“, meinte der Inspektor selig. „Will das Fräulein nun die Verlobungspolka mit mir tanzen?“ Und bei sich dachte er: „Nachher kommt es von selbst, daß wir uns „du“ sagen.“

Leo Stamer an den Freiherrn von Westerkamp und Gemahlin:

„So, Herr Baron und Frau Baronin, auf Umwegen

komme für sich auf!“ So will es die Gerechtigkeit. Wenn der Mensch vom Schauplatz seines Daseins schwindet, hören seine Taten auf; wo bliebe sonst das Arbeitsfeld für kommende Geschlechter?

Mein Alter, der die sublimen Faulheit seines Sprößlings kennt, sucht sich anders schuldlos zu halten und den guten Bruno an seine Strippe zu kriegen. Hat mir da ein Dolamentchen eingeschickt, unter das ich nur ein X zu machen brauche, und die junge Firma „Stamer und Normann“ leuchtet in alle Laube. Na, Du, lieber Junker, mit dem alten feudalen Selbsthilfetrieb, bist auch allein mit den Verhältnissen, mit Dir und Deiner Doris fertig geworden; aber ein Stück veralteten Idealismus ist Dir doch in der Haut stecken geblieben: sehest Dich und die schöne Doris Normann — seligen Angedenkens — im Humanitätsdünkel den schwarzen Pöbel an! Das Zwielochste, was Du tun konntest: das ganze lieberliche Schnittervolk war nicht ein Leben wie Deines oder das Deiner Frau wert. Donnerwetter, wird das ein Gegenstand der Debatte zwischen der „gnädigen Frau Doris“ und mir werden, falls ich noch mal das Vergnügen haben sollte. — Mein Alter hat mich nämlich mal wieder so gerührt, daß ich nicht sicher bin, ob ich nicht nächstens als voller ehrlicher verlornener Sohn“ ins Lager der Soliden überchwente. Macht Euch aber bellerie nicht eine falsche Vorstellung von meinem „stülichen Ernst“! Ich gedenke mich auch als „Stamer und Normann“ noch ein Stückchen weiter zu amüstieren. Kriege ich aber mal Mondschlein auf mein Haupt und Neissen in den Beinen, dann schlage ich den Weg der Tugend und des Erbonfels ein. Ihr sorgt dafür, daß ich die Feiertage abwechselnd bei Euch und Brunos begehe. Eure Duden dürfen reitenberweise meine Rute malträtieren und Eure Mädchen mit die Bartstoppeln zansen. — So führe ich zum Schluß ein beschauliches Dasein zwischen zwei Familien.

Inzwischen good bye, Ladies and Gentlemen, und auf ein fröhliches Wiedersehen mit Eurem unverfälschten

Leo Stamer

(dem Uebergangsmenschen).
E u d e.

Verkauf einer Mühle.



In der Konkursache des Möllers
Georg Adam Blach
auf der Schildmühle, Gemeinde Simmersfeld, kommen die hienach genannten Grundstücke am

Dienstag, den 11. Juli ds. Js.
vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus in Simmersfeld zum zweitenmal im öffentlichen Auktionsverkauf und zwar:

Geb. Nr. 52	15 a 65 qm	Wohnhaus mit Mahlmühle, Scheuer, Hanfreibe mit Schleifmühleneinrichtung und Hofraum, die Schildmühle, am Schnaitbach	Anschlag 8410 Mk.
Parz. Nr. 301	1 ha 82 a 90 qm	Wässerungswiese im Schnaitbachtäle	2500 Mk.
„ 302	„ 2 „ 82 „	Gemüse- und Grasgarten allda	60 Mk.
„ 299	1 „ 33 „ 84 „	Dungwiese mit Laubholzgebüsch im Schnaitbachtäle	1400 Mk.
„ 300	„ 15 „ 18 „	Dungwiese daselbst	170 Mk.
„ 304	„ 54 „ 09 „	Wässerungswiese daselbst	800 Mk.
			13,340 Mk.
		angelauft zu	4000 Mk.
„ 298/5	5 „ 17 „ 19 „	Acker mit Laubholzgebüsch in der unteren Reute	Anschlag 8000 Mk.
		angelauft zu	6400 Mk.

Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 30. Juni 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar D e d.

Altensteig Amtsgerichtsbezirk Nagold. Verkauf eines Geschäftshauses und Warenlagers.

In der Konkursache der Frau
Karoline Springer
Kaufmanns Witwe von hier, bringe ich am
Mittwoch, den 12. Juli ds. Js.
vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus das günstig gelegene
Wohn- und Geschäftshaus
bestehend aus zwei Wohnungen und zwei an das Haus angebauten, geräumigen Magazine, angelauft zu 31 000 Mk., ferner
Parz. Nr. 404 7 a 85 qm Baumacker am Hellenberg, im Werte von 300 Mk.

im öffentlichen Auktionsverkauf zum Verkauf. Bemerkung wird, daß das vorhandene, zu 17 000 Mk. angeschlagene

Warenlager
in der Hauptache bestehend in Kleidungsstoffen für Damen und Kinder, Bettzeug und Drogerien, en bloc mit dem Haus oder für sich erworben werden kann.

Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 30. Juni 1905.

Bezirksnotar:
D e d.

Altensteig. Für Wiederverkäufer

empfehlen
Briefmappchen
(Briefbögen und Couverts)

zu billigen Preisen

W. Nieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung
L. Laul.

Sturmvogel-Nähmaschinen

eignen sich ganz besonders für die modernen Kunstfidereien.

Die Nähmaschine für alles.

Fahrräder, Motorräder, Zubehörteile.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lehrreich.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel

Gebr. Grütner, Berlin-Salensee 148.

Wir bitten die
Bereitsmitglieder u.
ihre Angehörigen
bringend, am Fest
das
Vereinszeichen
tragen zu wollen, da
dies zur Aufrecht-
erhaltung der Ordnung dienlich sein
wird.
Um 50 Pfg. zu haben bei Kauf-
mann Henschler.

Der Ausschuss.

Altensteig.
Ein gut empfohlener
Klavierstimmer
kommt in den nächsten Tagen!
Anträge an die Red. ds. Blattes
erbeten.

Altensteig.
Gummi-Steckkragen
Stechkragen
Manschetten
Vorhemden
Hosenträger
Strumpfbänder
Hutband
Schnüre
ferner:

Gummi-Sänger
Sauggarnituren
mit Glas- und Beinrohr
Schnur
ohne Ring
Schnur
mit Ring und Scheibe
Dichtungsringe
für Bierflaschen und
Einmachgläser
Abfüllschläuche
billigt bei
E. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Garrweiler.
Das Sammeln von
**Heidel- und
Preiselbeeren**
in meinem Markthalbwalde ist wegen
der Anpflanzung bis auf weiteres
für jedermann streng untersagt.
Gottfried Henschler.

Schernbach.
Unterhaltenes
Fahrrad
hat billig zu verkaufen
M. Schmierle.

Altensteig.
Eine freundliche
Wohnung
mit 2-3 Zimmern samt Zubehör
hat bis **1. September** zu ver-
mieten;
sowie
einen 2 Monate alten
Hund
hat zu verkaufen
wer? — sagt
die Exped. d. Bl.

Egenhausen.
Ich bringe meine
Hosenzuge
sowie
engl. Leder
in großer Auswahl in bekannt guten Qualitäten und
billig gestellten Preisen
in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Wagner.

Zu Dekorationszwecken
empfiehlt
**Plakate mit
„WALDMEIL“**
sowie alle Arten
farbige Papiere, Gold- & Silberpapiere,
Blumenpapier (Kösespapier) und
Blumendraht
W. Nieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

Altensteig.
Mein Lager in
Kinderleiterwagen
verschiedener Größen
fahrbaren Kinderstühlen
zum Hoch- und Niederstellen
Klappstühlen
Feldstühlen
bringe in empfehlende Erinnerung.
J. Würster.
Kunstwaben
prima Ware
bei Obigem.

Keine Trunksucht mehr.
Eine Probe von dem wunderbaren Coza-
pulver wird gratis geschickt.
Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben wer-
den, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.
Cozapulver ist mehr wert wie alle Neben der Welt über
Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß
die Spirituosen dem Trinker nicht vorzukommen. Coza wirkt
so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihn das-
selbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu
wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.
Coza hat Tausende von Familien wieder veröhnt, hat von
Schande und Unruhe Tausende von Männern gerettet, welche
nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute ge-
worden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten
Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um
mehrere Jahre verlängert.
Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet
an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird
als ganz unerschütterlich garantiert.

Gratis Probe
Nr. **3534.**
Schreiben Sie diesen Kupon
aus, und schicken denselben noch
heute an das Institut.
Briefe sind mit 20 Pfg. zu
frankieren.

Coza Institut
(Dept. 3534)
62, Chancery Lane,
London, W. C. (England)

Altensteig.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Fahrknecht
kann sofort eintreten bei
Fr. Scherz & „Löwen“

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steuss, Kallungen
Görsch u. Treibriemenfabrik.

Altensteig.
Fruchtpreise.
Schrannenzettel vom 28. Juni.
Neuer Dinkel 7 80 —
Haber 8 50 8 44 8 40
Roggen 9 — 8 71 8 50
Wittualienpreise:
1/2 kg. Butter 90 u. 95 —
2 Eier 12 —
Gestorbene.
Lüdingen: Friedrich Raabold, 61 Jahre.
Stuttgart: Ernst Reudorffer, Obersekretär
beim Landgericht.

